Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 1. Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p. nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 50 Mk. mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 183. Freitag den 2. Juli 1886. 80. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten planmäßigen Auslosung Leipziger Stadtschuldscheine sind gezogen worden:

**Von der Anleihe des Jahres 1850**
die in Serie 88 enthaltenen Nummern
je **1500 Mark** Lit. A Nr. 436 437 438 439 440;
je **300 Mark** Lit. B Nr. 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320;
je **150 Mark** Lit. C Nr. 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760.

**Von der Anleihe des Jahres 1856**
je **300 Mark** Nr. 92 107 210 261 889 1128 1705 1804 1918 2134 2219 3033 3530 4059 4111 4120 4135 4463 4756 4944 5427 5586 5667 5808 5988 6103 6207 6326 6338 6556 6600 6738 6803 7140 7843 7890 8064 8179 8221 8263 8380 8395 8400 8476 8533 8779 9045 9054 9334 9398 9583 10074 10687 10698 10867 11033 11325 11416 11458 11621 11627 12450.

**Von der Anleihe des Jahres 1864**
je **1500 Mark** Nr. 50 372 443 476 498;
je **300 Mark** Nr. 12524 12579 12650 12747 12753 12799 12920 12931 13178 13206 13320 13450 13500 14002 14056 14459 14495 14538 14576 14588 14639 14664 14957 14974 14977 15039 15109 15111 15172 15335 15354 15576 15641 15654 15699 15725 15913 16169 16420 16531 16582 16591 16653 16674 16696 16870 17033 17096 17224 17464 18034 18050 18173 18276 18308 18330 18379 18403 18589 18693 18736 18741 18906 18909 19106 19573 19619 19872 19905 20116 20226 20425 20443 20460 20625 20636 20859 20864 20953 20975 21066 21139 21200 21262 21327 21337 21471 21484 21508 21585 21619 21661 22023 22084 22406 22487 22499.

**Von der Anleihe des Jahres 1865 (Theater-Anleihe)**
je **300 Mark** Nr. 3 180 540 816 834 921 1148 1176 1219 1404 1470 1519 1606 1645 1729 1749 1919 1959 2306 2528 2625 2685 2785 2850 2990 3002 3111 3227 3338 3350 3509 3591 3613 3681 3851 4088;
je **150 Mark** Nr. 4108A 4108B.

**Von der Anleihe des Jahres 1876**
zu **5000 Mark** Nr. 191;
je **1000 Mark** Nr. 122 152 222 395 827 1055 1973;
je **500 Mark** Nr. 522 603 1010 1521 1900 1952 2036 2011 2307 2496 2573 2642 2711 2905 3749 4694 5142 5147 5271 5363 5622 6292 6433 6612 6934 7215 7343 7555 7598 7828;
je **100 Mark** Nr. 579 630 717 822 1135 1213 1375 1577 1611 1791 2125 2172 2735 2853 2902 3351 3660 3774 4067 4225 4276 4579 4621 4624 4758 4840 4859 4989 5122 5353 5448 5449 6049 6331 6408 6644 6849 6874 6970 7217 7371 7868 8016 8065 8077 8337 8485 8187 8578 8630 8650 8667 8855 9042 9389 9475 9523 9570 9681.

Der Nominalbetrag dieser Schuldscheine gelangt gegen Rückgabe derselben nebst den dazu gehörenden Talons und Coupons

**vom 31. December dieses Jahres ab,**
mit welchem Tage die Verzinsung der Capitale aufhört, bei unserer Stadtcasse zur Auszahlung.

Hiernächst werden die Inhaber der bereits früher ausgeloosten Schuldscheine

**der Anleihe des Jahres 1850**
zu **1500 Mark** Ser. 57 Nr. 283,
zu **300 Mark** Ser. 57 Nr. 854,
zu **150 Mark** Ser. 57 Nr. 1127,

**der Anleihe des Jahres 1856**
je **300 Mark** Nr. 285 450 715 933 1367 1476 1920 2061 2293 2632 2643 2857 3087 2784 4003 4733 4828 5071 5075 5181 5296 8372 9001 9302 9724 10130 10469 10804 11004 11420,

**der Anleihe des Jahres 1864**
zu **1500 Mark** Nr. 127,
je **300 Mark** Nr. 12714 12927 13508 13583 13987 14304 14344 14421 14829 14936 15587 16189 16845 18003 18346 18805 18877 19394 19647 19717 19724 20297 21441 21991 22384 22495,

**der Anleihe des Jahres 1865**
je **300 Mark** Nr. 461 661 886 2050 3364,

**der Anleihe des Jahres 1868**
zu **300 Mark** Nr. 2857,

**der Anleihe des Jahres 1876**
je **1000 Mark** Nr. 11 203 543 977,
je **500 Mark** Nr. 426 563 1129 1240 1299 1311 1707 2605 4237 4321 4451 5300 5550 5831 6177 6471 6548 6579 7065 7176 7665 7846 7962,
je **100 Mark** Nr. 43 159 177 204 218 225 230 401 429 583 1165 1175 1457 1460 1643 1744 2227 2465 2541 2583 2501 2695 2893 2920 3451 3486 3668 3792 3798 3894 3965 4987 5731 5994 6223 6248 6592 7304 7645 7853 7913 8106 8183 8655 8759 9811

wiederholt aufgefordert, den Betrag dieser, **seit ihrem Rückzahlungstermine von der Verzinsung ausgeschlossenen** Schuldscheine zu erheben.

Wegen der Leipziger Stadtschuldscheine der **Anleihe des Jahres 1850** Lit. B Ser. 66 Nr. 985, Ser. 79 Nr. 1185, Ser. 82 Nr. 1227 und Ser. 90 Nr. 1339 über je 300 ℳ, der **Anleihe des Jahres 1856** Nr. 1067 1308 1628 1725 1751 1863 2182 2421 3036 3192 3193 7063 5112 8106 9574 9968 10080 über je 300 ℳ, der **Anleihe des Jahres 1864** Nr. 13250 14757 14936 14994 14995 15663 15695 16578 16579 20467 22459 je 300 ℳ, der **Anleihe des Jahres 1868** Nr. 1040 1897 3884 über je 300 ℳ und der **Anleihe des Jahres 1876** Lit. C Nr. 5712 zu 500 ℳ ist das **Aufgebotsverfahren zum Zwecke der** Kraftloserklärung derselben beim Königl. **Amtsgericht Leipzig** anhängig.

Von den nach der Bekanntmachung vom **14. Juni 1884** für 31. December 1884 gekündigten Scheinen der **4½ proc. Leipziger Stadtanleihe des Jahres 1868** sind noch nicht zur Einlösung gelangt:

Nr. 107 174 213 214 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 340 341 342 576 974 1040 1047 1051 1109 1542 1591 1897 2008 2009 2010 2011 2012 2015 2016 2017 2696 2741 2794 2795 2796 2797 2812 2843 2855 2856 2858 3126 3164 3208 3209 3362 3406 3556 3584 3756 3757 3758 3922 3923 3926 3927 3928 3958 4125 4328 4335 4539 4621 4622 4624 4626 4627 4628 4629 4630 4632 4633 4634 4635 4636 4637 4638 4639 4640 5052 5155 5264 5265 5266 5267 5268 5269 5270 5271 5272 5273 5479 5881 6295 6472 6473 6680 6747 6748 6750 7129 7262 7506 7507 7726 7749 7750 je **300 Mark**.

Wir wiederholen unsere schon früher erlassene Aufforderung zur Abhebung der betreffenden Capitalbeträge, da eine weitere Verzinsung derselben über den 31. December 1884 hinaus nicht stattfindet.

Leipzig, am 10. Juni 1886.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Schulze.

### Bekanntmachung.

Von einem ungenannt bleiben wollenden Geber ist die Summe von

**Fünf Tausend Mark**

in 4procentigen preußischen Consols in meine Hand gelegt worden, um dieselbe einem zu errichtenden Pensionsfonds der nicht pensionsberechtigten Mitglieder des Stadt- und Gewandhaus-Orchesters zu überweisen.

Hocherfreut über dieses Zeichen wohlwollender Fürsorge kann ich nicht umhin, dem edlen Geber für diese reiche Zuwendung meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank hiermit öffentlich auszudrücken.

Leipzig, den 29. Juni 1886.

Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.
69. W.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen im Stadthause

**Montag, den 5. Juli a. c., Vormittags von 9 Uhr an**

eine Partie getragene Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten ꝛc. meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 1. Juli 1886.

**Das Armen-Amt.**
Ludwig-Wolf. Jungkhänel.

### Stadtbibliothek.

Die diesjährige Reinigung und Revision der Stadtbibliothek findet in der Woche vom 19. bis zum 24. Juli statt. Daher sind alle ausgeliehenen Bücher bis spätestens

**Sonnabend, den 17. Juli,**

an die Bibliothek zurückzugeben. In der Revisionswoche werden keine Bücher ausgeliehen.

Leipzig, den 3. Juli 1886. Dr. Wustmann.

### Bekanntmachung.

Um Auskunft über den Aufenthalt des Künstlers (Gymnastikers) **Richard Krug** aus Neu-Sellerhausen wird gebeten, dessen Tochter als Zeugin vernommen werden soll.

Halle a/S., den 28. Juni 1886.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

### Gefunden

oder als herrenlos abgegeben resp. angemeldet worden innerhalb der letztvergangenen drei Monate folgende Gegenstände:

eine silberne Cylinder-, silberne Anker- und tombakne Cylinder-, Remontoir-Uhr, verschiedene goldene Trau- und andere Ringe, div. Armbänder, Broches, Medaillons, ein goldenes Kreuz, ein Schlüssel mit 2 Erinnerungsmedaillen, ein Portemonnaie mit einem Trauring und Lotterieloos, ein Fächer, zwei Operngläser, mehrere Klemmer und Brillen, ein Kipsuhrband mit Luthermünze, verschiedene Messer, 85 Stück Zwirnrollen, 6 Mundharmonikas, Band 125 der Deutschen National-Literatur, ein Reichsstrafgesetzbuch, ein kathol. Gebetbuch, ein Gesangbuch, ein broschirtes Buch, betitelt: „The Last Days of Pompeji“, eine Anzahl Noten, ein Manuscript, eine Mappe mit 8 Oeldruckbildern, eine Wachstuchdecke, eine weiße Bettdecke, 3 Meter Ripsband, mehrere Taschentücher, ein Frauen-Umschlagetuch, sowie andere kleinere Tücher, ein Barchenthemd, zwei Oberhemden, 6 weißleinene Herrenkragen, ein Carton mit ca. 6 Dtzd. Shlipsen und Cravatten, ebenso eine größere Quantität Rüsche und 12 neue weißleinene Herrenkragen in Carton, eine Schachtel mit Muff und Boa, ein Pelzkragen, ein Kindermäntelchen, verschiedene Herrenröcke, eine Filz-Jacke, 2 Stücke blauer Kleider-Kattun, verschiedene Frauenschürzen, 2 Damenhüte, ein Knabenbrodbeutel, eine blaue Mütze mit Lederschild, ein dunkler Sommerüberzieher, ein Heimmantel, ein Schurzfell, eine Reisetasche mit Umhängeriemen, 6 Knäuel Bindfaden, 30 Knäuel Hanfgarn, 3 Cigarren-Etuis, ein Tabakstäschchen mit Bügel, ein Doppel-Terzerol, ein Schraubenschlüssel, ein durchbrochener Maschinentheil, ein Hammer, eine Schmiege, eine Anzahl Schirme und Spazierstöcke, ein Leinwandbeutel mit 14 ℳ, eine Anzahl Geldtäschchen und Portemonnaies mit Beträgen bis zu 3 ℳ 10 ₰, sowie einzelne Geldbeträge bis zu 20 ℳ, darunter der Erlös für einen Korb mit Bücklingen, ein Portemonnaie mit österreichischem Papier- und Silbergeld und deutscher Münze, verschiedene Leihhaus- und andere Pfandscheine, endlich ein Papagei, ein Canarienvogel und eine Lachtaube.

Die unbekannten Eigenthümer dieser zum Theil vermuthlich von Diebstählen herrührenden Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben in unserem Commissariat rechtzeitig zu melden, andernfalls darüber nach §. 239 des Bürgerlichen Gesetz-Buchs anderweit verfügt werden wird.

Gleichzeitig fordern wir auch Diejenigen, welche im II. Quartale 1885 Fundgegenstände bei uns abgegeben haben, deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind, auf, diese Gegenstände zurückzufordern, andernfalls auch hierüber den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Leipzig, am 30. Juni 1886.

**Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.**
Bretschneider. Michael.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wahlbewegung in England.

Seit dem Rücktritte Gladstone's im vorigen Jahre, welcher die Folge seiner auswärtigen Politik war, ist England nicht zur Ruhe gekommen; kaum war das neue Unterhaus gewählt, so zwang es Salisbury zum Rücktritt, bereitete aber wenige Monate später auch Gladstone eine Niederlage, so daß ein neuer Cabinetswechsel nur durch die nochmalige Auflösung des Unterhauses vermieden werden konnte. Und wie die Sachen heute liegen, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Neuwahlen kein anderes Ergebniß haben werden, als die Wahlen vom November. Voraussichtlich werden Conservative, Liberale und Iren in etwa gleicher Stärke wieder erscheinen. Im Ganzen und Großen hat die Homerule-Idee seit einem Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Als Gladstone zum ersten Male mit seinem Plane hervortrat, Irland ein eigenes Parlament zu geben, fiel die gesammte englische Presse über ihn her und erklärte mit größter Bestimmtheit, daß es ihm niemals gelingen werde, die Einheit des Königreichs Großbritannien zu zerstören. Als dann der Gesetzentwurf fertig vorlag, wurde die gleiche Kritik an ihm geübt und es schien gänzlich verlorene Mühe, dem Parlament die Sache annehmbar zu machen, man betrachtete die Verwerfung der Bill in der zweiten Lesung für so selbstverständlich, daß man die Frage kaum der öffentlichen Erörterung für werth hielt. Gladstone betrachtete die Sachlage vom entgegengesetzten Gesichtspuncte und gab sich alle erdenkliche Mühe, um für seinen Plan Anhänger zu werben. Vom 10. Mai bis zum 7. Juni zog er durch Aufstellung immer neuer Redner die Verhandlungen in die Länge und brachte dadurch zwar die Conservativen zur Verzweiflung, so daß sie schließlich alle Rücksichten aus den Augen setzten und zu den heftigsten persönlichen Angriffen gegen Gladstone übergingen, aber er erreichte durch diese Verschleppungstaktik doch soviel, daß die Zahl seiner Gegner sich mit jedem Tage verringerte und daß am Entscheidungstage nur eine Mehrheit von 30 Stimmen die Vorlage zu Falle brachte. 341 Stimmen wurden gegen 311 Stimmen für die Vorlage abgegeben. Und dieses Resultat kam nur dadurch zu Stande, daß ein halber Anhänger der Bill mit seinen Freunden dagegen stimmte.

So standen die Dinge, als Gladstone der Königin die Auflösung des Unterhauses empfahl, und heute, kaum eine Woche nach der Auflösung, hat Gladstone schon wieder so erheblich an Boden gewonnen, daß man sagen kann: er hat viele seiner bisherigen Gegner bekehrt. Schon nach dem Wahlaufruf Chamberlain's ließ sich mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, daß die 45, welche am 7. Juni die Bill zu Fall brachten, im neuen Hause für die Bill stimmen werden. Die Wahlreisen Gladstone's glichen Triumphzügen, während die Berichte über das Auftreten der Conservativen in ihren Wahlbezirken kühl gehalten sind und ohne jeden schmückenden Zusatz nur über den Inhalt der Reden berichten.

Den Hauptstreitpunct in der ganzen Wahlbewegung bildet die von Parnell aufgestellte Behauptung, daß Lord Carnarvon ihm gegenüber den Gedanken eines irischen Parlaments als erwägungsfähig bezeichnet und denselben im Cabinet, ohne auf Widerspruch zu stoßen, zur Sprache gebracht habe. Parnell wiederholte seine Behauptung in einer Versammlung von 10,000 Personen, welche unlängst in Portsmouth stattfand, obwohl Lord Salisbury die Thatsache schon bei seiner Wahlrede in Leeds auf das Entschiedenste in Abrede gestellt hatte. Der irische Abgeordnete Sexton bestätigte die Angaben Parnell's in der St. James-Halle und fügte noch hinzu, daß viele irische Wähler nur deshalb für die conservativen Candidaten gestimmt hätten, weil sie mit Bestimmtheit darauf rechneten, daß Salisbury einen Homerule-Entwurf vorlegen werde. Hier steht Behauptung gegen Behauptung, und es wird Salisbury, trotzdem, daß er in den letzten Tagen die Parnell'sche Behauptung nochmals auf das Entschiedenste dementirt hat, wahrscheinlich nicht gelingen, jeden Zweifel an der Richtigkeit seiner Erklärungen zu beseitigen. Das Mindeste, was übrig bleibt, ist die Vorstellung, daß Carnarvon bei seiner Unterredung mit Parnell sich zweideutig ausgedrückt und dadurch bei den Iren Hoffnungen erregt hat, welche später nicht erfüllt worden sind. Nichts schadet den Wahlcandidaten in der Meinung der Wähler mehr, als die Vermuthung der politischen Grundsatzlosigkeit und Doppelzüngigkeit; die Grundlage des Verhältnisses zwischen Wählern und Gewählten ist unbedingtes Vertrauen in die Festigkeit des Abgeordneten; wenn die Befürchtung eintritt, daß ihm morgen richtig erscheint, was er gestern getadelt hat, dann ist das Vertrauen verloren und durch nichts wiederzugewinnen. Das hat Parnell wohl gewußt und deshalb hat er den Conservativen diesen schlimmsten Streich gespielt, ihre Grundsatztreue zu verdächtigen.

Die Aufgabe Gladstone's ist jetzt eine doppelte. Er hat zunächst Chamberlain und dessen Anhang durch Aufnahme der Bestimmung in den neuen Entwurf zufriedenzustellen, daß die irischen Abgeordneten auch ferner dem englischen Parlament angehören werden, um in allen gemeinsamen Angelegenheiten mit zu berathen und zu beschließen. Die Form dafür zu finden, welche den Iren annehmbar erscheint, bleibt seiner Geschicklichkeit überlassen. Noch wichtiger aber ist die Aufgabe, die Landkaufsbill so abzuändern, daß die Liberalen ihren Widerstand gegen dieselbe aufgeben. In dieser Beziehung hat Gladstone den Wählern in Edinburg bereits Zusicherungen gemacht, aber wie es scheint, ist er selbst noch nicht im Klaren darüber, wie er diese Schwierigkeit lösen soll.

Die einzige Klippe, an welcher die Bemühungen Gladstone's scheitern könnten, eine ihm ergebene Mehrheit in das Unterhaus zu bringen, wäre ein thatkräftiges Eingreifen Bright's in die Wahlbewegung. Der Anfang dazu ist bereits gemacht und es kommt darauf an, was sich daraus weiter entwickeln wird. Zunächst hat Gladstone dadurch Beifall bei seinen Parteigenossen erworben, daß er sich nicht auf eine Erörterung der Streitfrage mit Bright eingelassen hat, denn dadurch würde er dem Auftreten Bright's einen zu hohen Grad von Wichtigkeit beigemessen haben. Zunächst hat Gladstone durch Entfaltung einer für sein hohes Alter wirklich staunenswerthen Thätigkeit die Bewunderung der ganzen Welt erregt und dadurch den Glauben erweckt, daß es ihm gelingen werde, sein Ziel zu erreichen. Dieser Glaube ist fast einem Siege der Homerule gleich zu achten. Die Iren sind klug genug gewesen, während der Wahlbewegung den Waffenstillstand aufrecht zu erhalten, der agrarische Mord in der Grafschaft Kerry ist ohne Nachfolge geblieben, die Mondscheinler und Boycottirer verhalten sich vollständig ruhig und liefern dadurch den Conservativen keinen willkommenen Vorwand, die Absichten der Parnelliten zu verdächtigen und das System der gewaltsamen Unterdrückung der irischen Bewegung als die allein mögliche irische Politik zu vertheidigen. Die Umstände liegen für Gladstone offenbar günstiger als für Salisbury, und die Conservativen werden Mühe haben, ihren alten Besitzstand zu wahren. Die Liberalen, welche wieder gewählt werden, bringen aber der Homerule eine freundlichere Meinung entgegen, als sie bis dahin gehabt haben, dafür haben die Wahlreden Gladstone's und der irischen Abgeordneten Sorge getragen.

### Leipzig, 2. Juli 1886.

* Während in Bremen sich die Vertreter des Reiches und der deutschen Industrie mit denen des deutschen Handels vereinen, um das gemeinsame Interesse aller wirthschaftlichen Factoren an dem neuen Verkehrsunternehmen der Reichs-Postdampferlinien bei der ersten Fahrt derselben zu bekunden, schreibt die von Eugen Richter, dem Höchstcommandirenden der Fortschrittsdemokratie, begründete „Freisinnige Zeitung“:

„Die Festlichkeiten in Bremen zur Eröffnung der Reichs-Postdampferlinie erstrecken sich auf mehrere Tage und schließen Besichtigungen vieler industrieller Etablissements und Vergnügungen aller Art in sich. Natürlich fehlt es auch nicht an den entsprechenden schwungvollen, patriotischen Reden über die Bedeutung der neuen Postdampferlinien. Hier bewahrheitet sich wieder der Spruch von Dem, was man sieht, und von Dem, was man nicht sieht. Man sieht gegenwärtig in Bremen, daß große Dampfschiffe auslaufen nach fernen überseeischen Orten. Aber man sieht nicht, was durch die Subventionirung dieser Schiffe aus der Reichscasse anderen öffentlichen Zwecken an Mitteln entzogen wird. Man sieht nicht diejenigen Rhederei-Unternehmungen, welche unter der Concurrenz der neuen subventionirten Schiffslinien unterdrückt werden oder dahinsiechen. Man sieht nicht die Nachtheile, welche durch dieses Eingreifen in den freien Wettbetrieb die Entwickelung der deutschen Rhederei im Ganzen erleidet. Daß die Bremer von einem gewissen Localstolz erfüllt sind darüber, daß in Bremen und nicht in Hamburg die Reichspostdampfer auslaufen, verdenken wir ihnen übrigens nicht. Aber dieser einzelne Sondervortheil Bremens vermag nicht die allgemeinen Nachtheile, welche die neue Wirthschaftspolitik auch für Bremen selbst hat, auch nur entfernt auszugleichen. Im Augenblick ist man natürlich in Bremen höflich genug, von jener Verderblichkeit der neuen Wirthschaftspolitik im Allgemeinen nicht zu sprechen.“

Die nationalen Gefühle des „Deutschfreisinns“, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, können kaum besser als durch diese Leistung charakterisirt werden, die es genügt, niedriger zu hängen.

* Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin zur Lage und zwar anscheinend aus officiöser Quelle geschrieben: Daß Fürst Alexander von Bulgarien, der, staatsrechtlich genommen, nur im Nebenamt auch Statthalter von Ostrumelien ist, sich bereit, von vornherein die thatsächlich vorhandene Union der beiden Bulgarien zu betonen, hat in Petersburg böses Blut gemacht. Die schlechte Stimmung in Petersburg hat alsbald nach Konstantinopel zurückgewirkt, wo man nicht über die Keckheit des Fürsten Alexander, wohl aber über die schlechte Laune in Petersburg erschrocken ist, und so haben wir, nachdem wir sie eben begraben glaubten, die orientalische Frage abermals leibhaftig vor uns. Die schlechte Stimmung wird indeß schwerlich lange vorhalten und das Benehmen des Fürsten Alexander konnte keinen Einsichtigen überraschen. Fürst Alexander hat nach langem Zögern darein gewilligt, daß er gemäß dem organischen Statut nur für die dort vorgesehene Dauer zum Statthalter von Ostrumelien ernannt wurde; er zeigte aber unzweideutig, daß er nach Ablauf von fünf Jahren der Thatsache der vollzogenen Vereinigung die Anerkennung der Mächte für immer verschaffen wolle und daß er selber an der Spitze des vereinigten Bulgarien bleiben werde, auch wenn das den Wünschen irgend einer Macht nicht entsprechen sollte. Die orientalische Frage wird also erst nach Ablauf der Statthalterschaft des Fürsten Alexander brennend werden, und daß der Fürst jetzt schon unzweideutig erkennen läßt, daß er freiwillig vom Platze nicht weichen werde, ist aufrichtig und keineswegs überraschend, am wenigsten wohl für die russischen Politiker, die sich denn auch wahrscheinlich bald wieder beruhigen werden. Ob das auf alle Fälle in der Form nicht vorwurfsfreiere Verhalten des Fürsten Alexander klug ist, bleibt dahingestellt, offen ist es jedenfalls.

* Aus Gotha, 28. Juni, wird uns geschrieben:

In der letzten Sitzung unseres Landtags kam eine Frage zur Verhandlung, welche nicht ohne allgemeine Bedeutung ist. Von den hiesigen Stadtverordneten sowohl wie von einer größeren Anzahl Einwohnern wurden seiner Zeit Petitionen an das Staatsministerium und an den Landtag gerichtet wegen Erweiterung der Verordnung über die Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung resp. wegen Einführung milderer Handhabung. Die Mehrheit der Landtagscommission beantragte nun, die Petitionen der Staatsregierung zur Erwägung zu empfehlen, die Minderheit dagegen, weil sie der Ueberzeugung ist, daß die fragliche, tief in die Rechte Einzelner einschneidende Verordnung nur unter Mitwirkung und Zustimmung des Landtags als förmliches Gesetz erlassen werden könne. Der Landtag wolle die Staatsregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage ersuchen, in welchem die jetzigen Lebens-, Verkehrs- und Gewerbeverhältnisse, sowie die Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit, namentlich bei Nothfällen, welche ganze Bevölkerungsclassen treffen, z. B. anhaltende ungünstige Witterung während der Ernten, bei bevorstehenden Manövern und dergleichen, und insbesondere die Verhältnisse der kleinen Leute beim Bestellen und Abernten ihrer kleinen Kartoffel- und Gemüse-Grundstücke mehr Berücksichtigung finden als in der Verordnung vom 6. September 1879. — In der Debatte führte Geh. Staatsrath v. Hedelhardt aus, daß er sich nicht auf den kirchlichen Standpunct stelle, denn es handle sich um eine sociale Frage. Die Sonntagsruhe müsse vom allgemeinen sittlich-volkswirthschaftlichen Standpunct gefordert werden. Die bestehende Verordnung trage allen Verhältnissen Rechnung. Der Stadtrath von Gotha habe im Jahre 1879 in einem Bericht die Einführung der Sonntagsverordnung für die Breiting Sachsen empfohlen, und jetzt verlange derselbe das Gegentheil; das Staatsministerium halte auch jetzt noch an seiner damaligen Ansicht fest, der Sonntag müsse ein Ruhetag sein, nur wenn ganz besondere Nothverhältnisse vorlägen, dürfe man denselben zum Arbeitstag machen, und zwar nur von Fall zu Fall; es sei dabei nicht nöthig, daß jeder einzelne Antrag eingehend geprüft werde, die Erlaubniß sei aber nur für einen Sonntag zu geben, nicht aber für eine ganze Reihe im Voraus. Die Staatsregierung müsse daran festhalten, daß sie zum Erlaß einer solchen Verordnung vollständig berechtigt und daß es sehr schwer, wenn nicht gar unausführbar sei, allgemeine Grundsätze über die zu ertheilenden Dispense in ein Gesetz aufzunehmen. Abg. Oberbürgermeister Hünersdorf widersprach den Vorwürfen gegen den Stadtrath, er ist der festen Ueberzeugung, daß das ganze System, von dem die Verordnung ausgeht, geändert werden müsse, und das geschähe am besten durch ein Gesetz. Abg. Albrecht trat für den Minderheitsantrag ein und betonte, daß einige während des Sonntags auf dem Acker arbeitende Leute das kirchlich-religiöse Gefühl Anderer nicht so beleidigten, als dies durch die vielen rauschenden Vergnügungen geschehe, die Sonntags abgehalten würden, worauf der Antrag der Minderheit angenommen wurde.

* * *

* Wie man der „Politischen Correspondenz“ aus Warschau meldet, wird gegenwärtig, nachdem die Fortificationen von Warschau renovirt und erweitert worden sind, an der Vervollständigung der Befestigungen bei Modlin gearbeitet. Vier Forts alter Construction werden in einer den Anforderungen der modernen Kriegstechnik entsprechenden Weise umgestaltet und außerdem ist der Bau von acht neuen fortifi-